



Stephan Schlenso

Dr. theol. Stephan Schlenso, geboren 1958, studierte Theologie und Indologie. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Hans Küngs Trilogie-Projekt zur religiösen Situation der Zeit (Judentum, Christentum, Islam) und wissenschaftlicher Berater bei Hans Küngs Multimedia-Projekt „Spurensuche“.

Derzeit ist Stephan Schlenso Generalsekretär der Stiftung Weltethos in Tübingen.

Seine jüngste Publikation: „Der Hinduismus – Glaube – Geschichte – Mythos“ bei Piper, München Zürich.

Kontakt Dr. Stephan Schlenso
Stiftung Weltethos
Waldhäuser Straße 23,
72076 Tübingen
Deutschland
www.weltethos.or

Der Hinduismus ist wie ein träge dahinfließender Strom

Adelbert Reif sprach mit dem Tübinger Religionswissenschaftler Stephan Schlenzog

Ungezählte Götter, Tausende von Kasten, ein Dickicht von Lebensanschauungen, religiösen Vorstellungen und philosophischen Konzepten, unterschiedlichste ethische Normen und gesellschaftliche Konventionen sowie eine Fülle an Lehren, Mythen und Riten kennzeichnen den Hinduismus – eine Religion, die sich über Jahrtausende dramatisch verändert hat wie kaum eine andere der Weltreligionen und die doch die Ewig-gleiche geblieben zu sein scheint. Mit seinem Werk „Der Hinduismus – Glaube – Geschichte – Mythos“ (Piper Verlag, München-Zürich 2006) hat es der Tübinger Religionswissenschaftler Stephan Schlenzog unternommen, den Hinduismus in einer Gesamtschau von der vedischen Zeit bis in die Moderne für eine breitere westliche Öffentlichkeit darzustellen.

conturen: Herr Dr. Schlenzog, über eine Milliarde Menschen bekennt sich zum Hinduismus. Worauf führen Sie es zurück, dass im Unterschied zum Buddhismus über den Hinduismus im Westen kaum Kenntnisse vorhanden sind?

Schlenzog: Ich weiß nicht, ob man das pauschal so sagen kann. Wir hatten ja in Europa, vor allem in Deutschland, schon Wellen der Indienbegeisterung: im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Damals gelangte die deutsche Indienforschung zu weltweiter Bedeutung. Und denken Sie an die 70er-Jahre, als Indiangurus auf die späte 68er-Bewegung ihre Faszination ausübten und manche von ihnen in der Folgezeit zu gewisser Berühmtheit gelangten. Aber Sie haben sicher recht, dass außer den Spezialisten insgesamt nur wenige Menschen detaillierte Kenntnisse von dieser komplizierten und auf den ersten Blick kaum zu durchschauenden Kultur haben.

Dass der Buddhismus in den letzten Jahren und Jahrzehnten solchen Aufschwung erlebt hat, liegt sicher daran, dass diese Religion in ihrem Grundansatz leicht zu verstehen ist. Auch ist buddhistische Spiritualität – ich denke da an den Zen-Buddhismus – einfach zu adaptieren und etwa mit christlicher Frömmigkeit zu kombinieren. Und schließlich darf nicht unterschätzt werden, dass Sympathieträger wie der Dalai Lama, aber auch Filmstars, die sich zum Buddhismus bekennen, wesentlich zur Popularität dieser Religion beigetragen haben.

*Der Hinduismus ist
viel schwerer zu
verstehen*

conturen: Lässt sich der Hinduismus angesichts seiner ungeheuren Komplexität überhaupt definieren?

Schlenso: Nein, das ist nicht der Fall. Es gibt zahllose Erklärungsversuche. Das Problem beginnt schon damit, ob Sie sich bei Ihrer Definition auf gewisse Grundideen oder zentrale Themen konzentrieren und damit viele Phänomene von vornherein ausblenden, oder ob Sie den Versuch unternehmen, die ganze heutige Bandbreite von Hinduismus zu beschreiben. Mir scheint die Definition des Heidelberger Indologen Axel Michaels sehr plausibel. Er führt zunächst fünf Kriterien für religiöse Strömungen an, die unter „Hinduismus“ zusammengefasst werden können. Dann unterscheidet er drei Typen von Hindureligionen, innerhalb derer jeweils wieder unterschiedliche Formen von Religiosität oder Spiritualität vorkommen. Allein aus dieser Beschreibung können Sie ahnen, wie kompliziert eine solche Definition ist.

conturen: Mit Ihrem Buch „Der Hinduismus“ haben Sie den Versuch unternommen, eine umfassende Darstellung des Hinduismus zu geben. Von welchen Prinzipien ließen Sie sich bei Ihrer Arbeit leiten?

Schlenso: In den mehr als zwei Jahrzehnten, in denen ich mich mit Indien beschäftige, habe ich es immer wieder bedauert, dass es nur wenige Bücher gibt, die einerseits die Quellen dieser Kultur im Blick haben und zugleich die großen Zusammenhänge in der langen Geschichte aufzeigen. Von meinem späteren Lehrer Hans Küng habe ich dann gelernt, wie er sich große Religionen erschließt, indem er zum Anfang zurückgeht und dann die großen Konstanten und Variablen – er nennt das Paradigmenwechsel – in ihrer inneren Logik untersucht und beschreibt.

conturen: Sie machen in der Geschichte des Hinduismus sechs große Paradigmenwechsel aus. Ist zu erwarten, dass angesichts des fortschreitenden Globalisierungsprozesses dem Hinduismus ein neuer Paradigmenwechsel bevorsteht?

*Die Weltreligionen
stehen vor der
Herausforderung,
den Sprung in die
Moderne zu
schaffen*

Schlenso: Das ist die große spannende Frage, die sich allen Weltreligionen stellt: Werden sie mit ihrem eigenen Mittelalter fertig, schaffen sie den Sprung in die Moderne und nehmen sie die positiven modernen Errungenschaften wie Aufklärung, Menschenrechte etc. auf? In Indien begann dies mit dem Unabhängigkeitskampf. Vielerorts jedoch stehen Religionen und Gesellschaften schon vor dem nächsten Schritt, da der Fortschrittsglaube der Moderne selbst in die Krise geraten ist, weshalb viele seit den beiden Weltkriegen von der anbrechenden Postmoderne sprechen. So ist auch in Indien die Frage offen, wie man den Spagat zwischen Tradition und Modernisierung aushält und ob es darüber hinaus gelingt, postmoderne Formen von Hindureligiosität zu finden, die den Anforderungen einer mehr und mehr zusammenwachsenden globalisierten Welt gerecht werden.

conturen: Welche Auswirkungen wird der Aufstieg Indiens zu einer neuen ökonomischen und damit auch politischen Weltmacht auf den Hinduismus in seinen verschiedenen Ausprägungen als Religion oder spirituellen Kosmos zeitigen?

Schlenso: Wie in allen Schwellenländern ist auch in Indien die rasante Modernisierung verbunden mit Säkularisierungstendenzen – aber nicht nur. Es gibt dort eine aufstrebende Mittelschicht, westlich orientiert, die viele traditionelle Denk- und Lebensformen hinter sich lässt, die aber von der Tradition auch Antworten sucht auf die neuen Herausforderungen, vor denen sie steht. Religiöse Reformprozesse entstehen nicht am Schreibtisch, sondern weil das Leben die Religionsgemeinschaften dazu zwingt. Denken wir nur an die traditionelle indische Frauenrolle. Da gerät sehr viel in Bewegung: Viele indische Frauen beanspruchen heute ganz selbstverständlich Führungsrollen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik, ohne zugleich alle Traditionen über Bord werfen zu wollen.

Das Leben erzwingt religiöse Reformprozesse

conturen: Gibt der Hinduismus Antworten auf die gegenwärtig stattfindenden politischen und gesellschaftlichen Transformationsprozesse?

Schlenso: Ich bin überzeugt, dass Indien mit seiner vitalen Hindu-tradition über ein immenses geistiges „Kapital“ verfügt, das der indischen Gesellschaft helfen kann, diese Transformationsprozesse zu meistern. Eine der großen Stärken des Hinduismus liegt darin, dass er kaum starre institutionelle Strukturen ausgebildet hat, etwa ein zentrales Lehramt, dem man sich in Glaube und Moral unterzuordnen hat. Im Hinduismus ging es zu allen Zeiten um den Einzelnen, um seine spirituelle Selbstvervollkommnung und um die Frage, wie er seinen Anlagen gemäß Heil und Erlösung erlangen kann – auch in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche und Veränderungen. Von daher läuft man bei allen unübersehbaren Spannungen und Problemen im Land doch weniger Gefahr, den Westen nur einseitig technologisch zu kopieren und dabei seine kulturelle Identität zu verlieren. Viele indische Wirtschaftsführer und Manager pflegen selbstverständlich ihre Religiosität und Kultur: Davon könnten wir im Westen manches lernen.

Viele Manager pflegen selbstverständlich ihre Religiosität

conturen: Worin unterscheidet sich der klassische Hinduismus vom so genannten Neohinduismus?

Schlenso: Unter klassischem Hinduismus versteht man jene Hindu-Religiosität, die heute landläufig unter Hinduismus verstanden wird. Das betrifft jene Zeit ab dem 4. Jahrhundert, in der sich Sanskrit als Gelehrtensprache durchsetzte, die großen religiösen Schriften und die klassischen Epen entstanden, die klassische Tempelarchitektur und die philosophischen Systeme geschaffen wurden und sich jener neue Götterglaube formierte, wie wir ihn heute kennen. Der Neohinduismus ist vor allem eine Reaktion auf die britischen Kolonialherren im 19. Jahrhundert. Er ist eine religiöse und zugleich politische Bewegung. Initiiert wurde er von Denkern, die fragten, was wahres Hindusein ausmache, die traditionalistischen Formen von Hinduismus und Missbräuche reformieren und eine hinduistische und zugleich indische Identität gegen die britische Fremdherrschaft schaffen wollten. Damit wurde der Neohinduismus zur Keimzelle des indischen Unabhängigkeitskampfes.

Der Neohinduismus war die Keimzelle des indischen Kampfes um die Unabhängigkeit

conturen: Inwieweit sind Hinduismus und Politik miteinander verbunden?

Schlenzog: Religion und Politik sind immer miteinander verbunden. Denn Religionen sind eben auch politische Machtsysteme, die auf Stabilisierung und Ausdehnung aus sind. So auch die Hindureligionen. Diese politische Dimension kommt natürlich dann am deutlichsten zum Ausbruch, wo konkurrierende Glaubenssysteme aufeinandertreffen, in Indien etwa mit dem Auftauchen des Islam im 7. Jahrhundert und 800 Jahre später mit den Europäern. Zu allen Zeiten gab es da unterschiedliche Formen auch der politischen Reaktion, mitunter durchaus gewaltsam.

conturen: Worin besteht gegenwärtig das wesentliche Konfliktpotenzial des Hinduismus gegenüber dem Buddhismus und dem Islam?

*Scharfmacher auf
beiden Seiten
schüren Konflikte
zwischen
Hinduismus und
Islam*

Schlenzog: Gegenüber dem Buddhismus sehe ich kein großes Konfliktpotenzial, zumindest nicht aus religiösen Gründen. Konflikte zwischen Hindus und Buddhisten etwa in Südindien bzw. in Sri Lanka sind ungelöste politische Konflikte. Ebenso die Konfliktherde zwischen Hindus und Muslimen. Bei der Teilung Indiens anlässlich der Unabhängigkeit wurden eben viele politische Fehler gemacht vor allem, was die Grenzziehung zwischen Hindu- und Moslemgebieten betrifft. Diese Fehler wirken sich faktisch bis heute aus und werden von den politischen Scharfmachern auf beiden Seiten ausgenutzt, um ihre politischen Ziele damit zu untermauern. Aber die Mehrzahl von Hindus und Moslems lebt in Indien weitgehend friedlich zusammen.

conturen: Und wie bewerten Sie eine mögliche Konfrontation zwischen Hindus und Christen?

*Beim Christentum
gibt es keine
großen
Konfrontationen*

Schlenzog: Da fürchte ich keine große Konfrontation. Dazu haben beide Religionen eine viel zu lange auch positive gemeinsame Geschichte. Die ersten indischen Christen stammen ja aus der Zeit des Apostels Thomas und es entstand schon früh ein eigenständiges indisches Christentum. Als dann die Europäer kamen, gab es natürlich auch Hardliner und Exzesse, bis heute. Aber aufs Ganze gesehen verlief die Begegnung zwischen beiden Religionen nicht nur konfrontativ sondern durchaus konstruktiv ab. Denken Sie nur an jene vielen Indienmissionare, die Religion und Kultur Indiens studierten und zu Wegbereitern der Indienforschung wurden. Oder nehmen Sie jene vielen positiven christlichen Impulse im Erziehungs- und Gesundheitswesen.

conturen: Sehen Sie fundamentalistische Tendenzen im Hinduismus?

*Ansätze von
Fundamentalismus*

Schlenzog: Da gibt es unterschiedliche Ebenen. Manche Hindureformer haben gegen traditionalistische Interpretationen des Veda und gegen traditionelle Sitten und Gebräuche Front gemacht wie Bilderkult, Kastenwesen, Witwenverbrennungen, weil sie darin fundamentalistische Engführungen und Verfälschungen der wahren Hindutradition sahen. Evident fundamentalistisch sind sicher jene nationalistischen Gruppen, die heute gegen Muslime zu Fel-

de ziehen, weil sie mit religiösen Argumenten behaupten, Indien sei ein Land nur für Hindus. Der politisch-religiöse Nationalismus stellt eine immense Gefahr für Indien dar. Nicht, weil er an sich so mächtig wäre, sondern weil er so unberechenbar ist. Zu viele machen sich dessen fatale Parolen zu eigen, nur weil sie sich kurzfristig im Lokalen oder Regionalen politischen Profit davon versprechen. Von daher könnte der politisch-religiöse Nationalismus zu einer echten Gefährdung des indischen Aufschwungs werden, wenn ihm nicht politisch der Nährboden entzogen wird – vor allem durch die Beseitigung der großen sozialen Schiefen im Land.

conturen: Könnte der Hinduismus – zumindest in Südostasien – vor dem Hintergrund des Aufstiegs Indiens zur Weltmacht eine vergleichbar ideologische und politische Sprengkraft entwickeln, wie beispielsweise der Islam in Europa?

Schlenso: Das glaube ich nicht. Denn der Hinduismus hat nicht diese politische Kraft, wie sie etwa der Islam von Anfang an durch seine Nähe von Politik und Religion hatte. Der Hinduismus ist wie ein träge dahinfließender Strom. Er hat zwar die Landschaft auch verändert, aber immer wieder Neues aufgenommen und sich angepasst, ohne Lehramt, ohne Dogmen. Da ist viel zu viel im Fluss, als dass eine allzu große ideologische und politische Sprengkraft hätte entwickelt werden können.

conturen: Halten Sie eine Überschreitung der heutigen geographischen Grenzen des Hinduismus im Zuge der Einbeziehung Indiens in den Globalisierungsprozess für denkbar?

Schlenso: Wo sind denn diese geographischen Grenzen? Natürlich lebt die Mehrzahl der Hindus in Indien und Nepal. Aber zahllose Hindus leben auch auf Bali, in Bangladesch, in Malaysia, nicht zu reden von jenen Vielen, die in Großbritannien und in den USA leben. Da wird es mit zunehmender Globalisierung auch zu immer mehr Migration von Hindus kommen, aber wohl kaum zu einer nennenswerten Ausdehnung des hinduistischen Einflussbereiches.

conturen: Wie schätzen Sie das „terroristische Potenzial“ im Hinduismus ein?

Schlenso: Das schätze ich nicht höher ein als in anderen Religionen. Gewalt im Namen der Religion ist ja in den meisten Fällen kein religiöses Problem an sich, wo es um die Durchsetzung von Glaubenswahrheiten geht, sondern ein politisches Problem mit oft sehr komplexen Ursachen. Zu Beginn des Palästina-Konflikts gab es in Israel Terrorgruppen, die gegen die Palästinenser Krieg führten. Aber niemand wäre deshalb auf die Idee gekommen, das Judentum als Religion mit „terroristischem Potenzial“ zu bezeichnen. Deshalb sollten wir in Bezug auf den Hinduismus nicht denselben Fehler begehen, wie ihn manche in Bezug auf den Islam machen, nur weil einige Verrückte ihre Religion missbrauchen und in deren Namen – zum Leidwesen der überwiegenden Mehrzahl ihrer Mitgläubigen – politischen Terror ausüben. Jeder gläubige Hindu wird bestätigen, dass Gewaltverzicht im Sinne von Nicht-Morden-Dürfen integraler Bestandteil des hinduistischen

Der politisch-religiöse Nationalismus gefährdet den Aufschwung

Der Hinduismus hat sich angepasst und heute keine ideologische Sprengkraft

Gewalt im Namen der Religion ist meist ein politisches Problem mit oft sehr komplexen Ursachen

Ethos ist. Aber eine ethische Weisung ist eben nur ein Ideal, an dem sich Handeln orientieren soll, und keine Garantie, dass nicht anders gehandelt wird. Gerade deshalb rufen ja alle großen Weltkulturen seit Jahrtausenden zu Gewaltverzicht auf, wohl wissend, dass Menschen auch im Namen ihrer Religion immer wieder Gewalt ausgeübt haben.

Der Hinduismus könnte zu einem Bestandteil der religiösen Landschaft in Europa werden

conturen: Könnten Sie sich eine Art „Integration“ des Hinduismus in das europäische religiöse Leben dergestalt vorstellen, wie der Islam langsam zu einem Teil der „religiösen Landschaft“ in Europa wird?

Schlenzog: Selbstverständlich. Ich kenne interreligiöse Ehen und Familien von Hindus und Nichthindus, wo diese Integration wunderbar funktioniert. Zwangsläufig wird ein „europäisierter Hinduismus“ ein anderes Profil haben als der Hinduismus in Indien.

conturen: Wäre es von daher nicht an der Zeit, den Hinduismus verstärkt in den interreligiösen Dialog mit einzubeziehen?

Schlenzog: Natürlich ist es an der Zeit und es wird auch längst gemacht. Die Bandbreite der Themen ist unendlich groß. Schwierig ist wohl, immer wieder repräsentative Ansprechpartner unter den Hindus zu finden, die in ihren Glaubensgemeinschaften auch Wirkung und Einfluss haben. Da haben wir es im Westen mit unseren institutionalisierten Religionen etwas leichter. Aber von der Sache her haben wir viel Gesprächsbedarf und -möglichkeiten. Der theologische Dialog mit dem Hinduismus hat, wenn man so will, spätestens seit dem Mogulkaiser Akbar dem Großen eine gewisse Tradition. Hindu-Gelehrte haben schon immer gern diskutiert und gestritten. Und auch mit den christlichen Missionaren gab es regen Austausch. In der Neuzeit gingen viele Dialogimpulse von Hindu-Ahimsas in Indien aus, wo die Koexistenz unterschiedlicher Religionen weit größere Tradition hat als bei uns im Westen. Denken wir nur an so große Figuren wie Bede Griffith oder Henri le Saux.

conturen: Im abschließenden Kapitel Ihres Buches widmen Sie sich dem Hinduismus „als ethisch-religiöse Herausforderung“. Worin besteht diese Herausforderung?

Schlenzog: Die große ethische Herausforderung und zugleich Bereicherung des Hinduismus ist für mich die Tatsache, dass er dem Gläubigen Hindu in einem ganz umfassenden Sinn moralische Orientierung geben und Sinn stiften möchte. Er weist dem Einzelnen seinen individuellen Ort in Familie, Gesellschaft und Kosmos zu und bietet ihm in unterschiedlichen Lebenssituationen gangbare Wege, Unwissenheit, Begierde, Hass und Egoismus zu überwinden. Auch vermittelt er ein Bewusstsein dafür, dass gelingendes Leben, gelassenes Sterben und Erlöstsein nicht möglich sind, ohne Rückbindung an eine umfassende moralische Ordnung.

Es gibt viele Themen für einen interreligiösen Dialog, aber nur wenige Ansprechpartner

Die ethische Herausforderung